

31.3.2017

Poetische Kraft der Erinnerung

LESUNG MIT MUSIK Thomas Nickelsen erzählt
von einer Begegnung mit dem Kleinen Prinzen

Von Silvia Adler

DARMSTADT. Auf Spurensuche in die Vergangenheit begab sich Thomas Nickelsen am Mittwoch bei einem musikalisch-literarischen Abend der Chopingesellschaft, den er zusammen mit der russischen Pianistin Sofja Gülbadamova im Kennedyhaus gestaltete. Der in Frankfurt geborene Mediziner widmet sich seit seiner Pensionierung dem Schreiben. 2015 erschien sein literarisches Debüt „Auf der Spur des kleinen Prinzen. Annäherungen an die Kindheit“ bei Karl Rauch – demselben Verlag, der auch die deutsche Erstausgabe von Antoine de Saint-Exupérys Erzählung „Der kleine Prinz“ herausgegeben hat.

Herbe Enttäuschung, überraschendes Glück

Acht Jahre alt ist Julius Wortschmidt in Nickelsens autobiografisch gefärbter Erzählung, als er eine intensive Freundschaft mit dem kleinen Prinzen eingeht, der ihm in seinen Tagträumen erscheint und zum unsichtbaren Begleiter seiner Kindheit wird. Inzwischen ist Wortschmidt Anfang vierzig; als Mitarbeiter eines Pharmakonzerns hat er sich in der Erwachsenenwelt erfolgreich etabliert. Doch eine zufällige Begegnung mit einem Bewerber, der aus derselben nordhessischen Kleinstadt stammt wie er selbst, weckt seine Erinnerung. Wortschmidt gibt sich ihrem Zauber hin – bis er den Entschluss fasst, die Orte seiner Kindheit noch einmal zu besuchen. Eine Reise in die Vergangenheit, die herbe Enttäuschungen, doch auch unvermutetes Glück bereithält.

Mit der aus Moskau stammenden Pianistin Sofja Gülbadamova stand Nickelsen eine musikalische Mitstreiterin zur Seite, die den Tasten eine geheimnisvolle Poesie entlockte. Sich ganz in die Musik versenkend, schuf sie in Edvard Griegs Zyklus „Poetische Tonebilder“ Traumbilder von höchster lyrischer Intensität. Stärker konnte der Gegensatz zur sterilen Geschäftswelt, die Nickelsen im ersten Kapitel zeichnet, kaum sein: vor der lyrischen Klangkulisse erhob sich der Komplex des Corporate Headquarters wie ein eisiger Fremdkörper. Doch mit dem „Rücksturz“ in die Vergangenheit entwickelte auch die Erzählung eine poetische Kraft, die jedes kleinste Detail der Vergangenheit in lebendige Farben taucht. Akribisch genau, doch ungemein plastisch und sinnlich zugleich ist Nickelsens Sprache. Über allen Erinnerungen schwebt ein magischer Schleier, der die Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit verwischen lässt.

Wie ein irrlichternder Wegbegleiter ist die Figur des kleinen Prinzen in die Erinnerungsbilder hineingewoben. Geschickt setzte die Auswahl der Klavierstücke die Erzählung atmosphärisch fort. Entdeckungen waren Ernst von Dohnányis funkenschlagende „Raralia Hungarica“ sowie Reynaldo Hahns geheimnisvolle „Reveries du Prince Églantine“. So erschien der Vortrag, obwohl es sich nur um Auszüge des Buches handelte, als in sich geschlossenes Ganzes.

Mit Chopins Etüde op. 10 Nr. 3 setzte Sofja Gülbadamova einen glänzend gespielten Schlusspunkt, in dem die melancholische Erzählung noch weiter nachschwingen konnte.